

sehenen Stock in der Hand, wobei ich die wenigen am Pfad stehenden Bäume im Vorbeischießen scharf musterte, um etwaige an denselben ruhende *Catocalen* nicht zu übersehen. Als ich eben an einem etwa mannshohen Baumstumpf vorüberkam, führte ich, einer plötzlichen Laune folgend, mit dem Stocke, indem ich ihn durch die hohle linke Hand gleiten ließ, einen scharfen Stoß gegen den Baumstumpf. Sowie die Spitze des Stockes den Stumpf berührte, sah ich dort etwas Goldgelbes lebhaft aufblitzen und nahm, genauer zusehend, wahr, daß ich mit der Stockspitze den Thorax einer an dem Stamme ruhenden *antinymphe* getroffen hatte. Das Tierchen war sofort tot, und da die Art damals für mich neu war, so nahm ich das mir auf so eigentümliche Weise zu Teil gewordene, wenn auch etwas stark zerquetschte Beutestück mit nach Hause, um es für meine Sammlung herzurichten, was mir auch überraschend gut gelang. —

Auch die schwarzen *Catocalen* verstecken sich, wie ich einem Artikel in den „Entomological News“ entnehme, sehr geschickt. Diese Arten sind im hiesigen Revier infolge spärlichen Vorkommens der Nährpflanzen (meist Hickory und Walnuß) sehr selten. Zweimal habe ich *vidua* und einmal *resecta* gefunden. In allen drei Fällen saßen die Schmetterlinge an Stämmen mit sehr dunkler Rinde und waren kaum zu erkennen. — Telegraphenstangen, Heckenpfähle und Brustwehren oder Brückengeländer an den Fahrstraßen werden auch zuweilen als Ruheplätze von den *Catocalen* benutzt. An ersteren fand ich öfter *unijuga* und *concombens*, sogar einmal die seltene *coccinata*. An den Pfählen in dunklen Hecken bemerkten wir *piatrix*, *habilis* und *unijuga*, unter hölzernen Brückenpfählern *cava* und *piatrix*. *Unijuga*, *clara*, überhaupt die meisten der großen Arten ruhen mit Vorliebe an dicken Stämmen, wogegen *concombens* sehr oft dünne Stämme vorzieht. Das gleiche konnten wir bei den kleinen Arten *amica* und *gracilis* feststellen.

Trotzdem ich von den größeren Arten nie eine vom Boden aufscheuchte, so möchte ich doch annehmen, daß manche der Schmetterlinge über Tage am Boden, zwischen Laub und Reisig versteckt, sich aufhalten. Ich kann mir sonst nicht erklären, wie es kommt, daß man an manchen Tagen viele *Catocalen* an den Stämmen findet, an anderen Tagen dagegen fast gar keine. Irgendwo müssen sich die Schmetterlinge doch aufhalten. Wenn ich der schriftlichen Mitteilung eines meiner amerikanischen Korrespondenten Glauben schenken darf, dann hat sogar *Catocala badia*, jene Art, welche ihrem ganzen Äußeren nach viel eher einer anderen Noctuidengruppe zuzuzählen wäre, die Gewohnheit, ausschließlich am Boden zu ruhen. Ich selbst erinnere mich, im ersten und zweiten Jahre meines Hierseins (1900 und 1901) mehrere Male die sonst seltene *tristis* vom Boden aufgescheucht zu haben. Die Tierchen suchten auch gleich wieder ein Versteck am Boden. Daß auch *antinymphe* dies zuweilen tut, wurde schon erwähnt. Die Tatsache ferner, daß nach einem über Nacht oder in frühester Morgenstunde niedergelassenen starken Regen viel mehr *Catocalen* (auch andere Noctuiden) als sonst an den Baumstämmen ruhen, kann meines Erachtens gleichfalls als ein Beweis dafür angesehen werden, daß manche der Schmetterlinge sich am Boden verstecken.

(Fortsetzung folgt.)

Catocala fraxini L.

Ist die Zucht des oben genannten Schmetterlings leicht oder schwer? Durchblättert man die letzten Jahrgänge der „Entomologischen Zeitschrift“ und den ersten Band der „Internationalen Entomologischen Zeitschrift“, so findet man einander widersprechende Äußerungen. Herr C. Hoffmann in Saarlouis hat mit der Zucht stets Unglück gehabt; er meint, sie sei im Zimmer schwierig und glücke nur im Freien. (Ent. Z. XIV, S. 146). Ein Jahr später ist ihm die Zucht auf eingetopften Espenbäumchen mißglückt, während er bei Fütterung mit Schwarzpappel-Laub — womöglich von demselben Baume — Erfolg gehabt hat. (Ent. Z. XV, S. 6).

Herr Bohatschek hält die Zucht für nicht besonders schwierig, erklärt aber das Laub der Pyramiden-Pappel für das „einzig richtige Futter trotz aller Gegenbehauptungen“ und verlangt, daß das Futter stets demselben Baume entnommen und häufig gewechselt werde. (Ent. Z. XIX, S. 216.)

Herr Pirling endlich erklärt die Zucht für leicht; er hat verschiedene Pappel-Arten als Futter benutzt und meint, daß die Raupen am besten bei Pyramiden-Pappel gedeihen. Auch er hat 2 bis 3 mal täglich gefüttert. (Int. Ent. Z. I, S. 31.)

Da nun probieren über studieren geht, habe ich die Eizucht von *fraxini* zweimal versucht: das erste Mal mit etwa 4 Dutzend Eiern aus Luckenwalde, das zweite Mal mit etwa 3 Dutzend aus Ostpreußen.

Von vornherein sagte ich mir, daß die Bohatscheksche Ansicht, Pyramiden-Pappel sei das einzig richtige Futter, unzutreffend sein müsse: denn da, wo in der nächsten Umgebung meines Wohnortes Tilsit das blaue Ordensband vorkommt, gibt es keine Pyramiden-Pappeln; auch ist letztgenannter Baum erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts aus Oberitalien nach Frankreich und von da später nach Deutschland gekommen; *Catocala fraxini* wird wohl aber schon früher dagewesen sein.

Ich fütterte also im ersten Jahre nur Espe (Zitterpappel), im zweiten Jahre Espe bis zur letzten Häutung und dann hauptsächlich eine großblättrige Pappelart, ich glaube Balsampappel. Da die Räumchen früher schlüpften, als die Espen trieben, gab ich ihnen solange, als draußen kein Espenlaub zu finden war, im warmen Zimmer angetriebene Zweige. Es ist mir nicht eingefallen, das Futter stets demselben Baume oder Strauche zu entnehmen, auch wechselte ich es nur, so oft es nötig war; mehr als einmal am Tage habe ich nie gefüttert.

Die Raupen gedeihen vorzüglich; Verlust durch Tod hatte ich sehr wenig; mehr im ersten Jahre durch Entlaufen. Die überaus beweglichen Räumchen respektierten den zuerst aus Gaze, dann aus durchlöchertertem Papier hergestellten Verschluss der Zuchtgläser nicht; erst Zubinden der letzteren mit Leinwand half. Von den im ganzen etwa 60 Puppen war nur eine verkrüppelt. Alle anderen schlüpften und ergaben gut ausgebildete Schmetterlinge.

Nach diesen beiden Erfahrungen muß ich die Zucht für sehr leicht erklären.

Reinberger, Tilsit.

Lymantria monacha L.

Aus den häufigen Anzeigen von Eiern des oben genannten Schmetterlings im Inseratenteil schließe ich,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Reinberger

Artikel/Article: [Lymantria monacha L. 268-269](#)